

Roggen als Schweinefutter zu verwenden, während er für viele Gegenden Deutschlands als Brotstoff schon zu teuer ist. Ja wir liefern sogar dem Russen unseren Brotstoff billiger, als uns der Russe das Viehfutter. Russische Gerste kostete, nach dem Berliner Tageblatt vom 12. September 1911, zu dieser Zeit an der Grenze 135 Mk., also 10 Mk. mehr als unser deutscher Roggen. Für Kleie, also das Abfallprodukt, zahlen wir 140 Mk., d. h. 15 Mk. pro Tonne mehr, als der Russe für unseren Brotstoff.

Das ist im kurzen die Geschichte vom Freihandel bis zum Bülow'schen Zolltarif, vermöge dessen wir der russischen, dänischen, skandinavischen, holländischen und englischen Bevölkerung die Lebenshaltung um fast ein Drittel verbilligen, während uns durch dieses Verschleudern an das Ausland die zur Verfügung stehende Menge an Nahrungsmitteln verringert wird.

#### Wer trägt den Zoll?

Die größte Rolle unter den Einwänden von agrarischer Seite gegenüber den Gegnern hoher Getreidezölle spielte bisher immer das Bismarcksche Wort: Das Ausland trägt den Zoll: Ein Wort, das Bismarck als Fechtargument prägte, als er seinen Zolltarif durchsetzen wollte und das heute noch getreulich von den Agitatoren des Bundes der Landwirte landauf, landab nachgesagt wird. Schon eine Frage dürfte genügen, diesen Einwand zu beseitigen: Weshalb ersehnt man denn überhaupt die Zölle so leidenschaftlich, wenn sie nicht den Zweck verfolgen sollen, die Inlandpreise um ihren Betrag zu erhöhen? Es ist ja nichts Neues, daß es bisweilen Umstände geben kann, die einen Einfuhrzoll teilweise oder ganz vom Auslande tragen lassen. Deutschlands Erfahrungen mit den Getreidezöllen sind aber andere. Zunächst sinkt wohl der Weltmarktpreis etwas, weil das ausländische Getreide sich auf dem Weltmarkt staut. Das geschah bisher aber stets nur ganz vorübergehend. Auch der Roggenzoll wurde von dem an Deutschland ver-